

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,95 Mk., monatlich 65 Pfg.,
durch den Briefträger 2,37 Mk., bei der
Post abgeholt 1,95 Mk.

Gratis-Zeilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterverzeichniss.
3. Nassauischer Landwirth.
4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Theil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in dem auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 171.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 27. Juli 1916.

47. Jahrgang.

Ein englisches Großkampflinienschiff durch deutsches U-Boot torpediert.

Die Kampflage im Osten.

Schwere Verluste der Italiener.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wiener, 26. Juli. Amtlich wird verlaut-
bart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Nordwestlich von Kozitsa versuchte Erkun-
dungsvorstöße sowie südlich von Lobaczewka ge-
führte russische Angriffe mislungen völlig. 100
Mann und 2 Maschinengewehre blieben in unseren
Händen. Südlich von Laskow nahmen wir un-
sere Truppen vor überlegenem feindlichen Druck
hinter den Bolduzka-Abchnitt zurück. Sehr
heftige, durch starkes Artilleriefeuer vorbereitete
russische Angriffe beiderseits der Bahn nach St.
Kazimierz wurden durch den Feinde nach wech-
selnden, für ihn äußerst verlustreichen Kämpfen nur
unwesentliche Vorteile.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Nach den schweren Verlusten in den letzten
Kämpfen südlich des Val Susana unterliegen die
Italiener jeden weiteren Angriff. Unsere Stellungen
sind jedoch noch andauernd unter feind-
lichem Geschützfeuer. Am 24. dieses verlor der
Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200
bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu be-
reinen im Bearbeite ist.

An allen übrigen Fronten ist die Lage unver-
ändert. Es kam in einigen Abschnitten zu heftigen
Geschützkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
An der Sojuzka-Artilleriekämpfe.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kampflage in Wolhynien, Galizien und in der Bukowina.

Wien, 26. Juli. (A.) Die Offensive der
Armee Sacharow, die bedeutende Verstär-
kungen erhalten hat — glaubwürdige Nachrichten
besitzern diese auf drei Armeekorps —
besitzt auf beiden Seiten des Sturzes in der allge-
meinen Richtung auf Dembrowa an. Nachdem
diese Armee am 21. die untere Riva teilweise über-
schritten hatte, erreichte sie zwei Tage später den
Raum südlich der Riva bei Lobaczewka, wo sie
in heftige Kämpfe mit unseren in festen Stellungen
befindlichen Truppen verwickelt ist. Der am rechten
Ufer vorrückende östliche Flügel der Armee
Sacharow, der in südlicher Richtung über Be-
resinow vorstößt, kämpft seit 25. morgens an der
Schnowka, welcher Fluss achtzehn Kilometer
nordwestlich von Proda, umseit des Ortes
Wymakowka, rechtsseitig in den Stur mündet.
Dort gelang es den Russen in geringer Breite bis
in die vordersten Verteidigungsstellungen einzu-
dringen. Die Kämpfe dauern weiter an.

Auch in der Bukowina sollen verlässlichen
Berichten zufolge zwei russische Armeekorps
als Verstärkung für die Armee
Sacharow eingetroffen sein.

Die Einbruchversuche der Russen längs des
Pruthflusses nach Ungarn scheiterten überall.

Schwerer Verlust der englischen Marine.

Amsterd., 26. Juli. Auf der großen Kriegs-
schiffversteigerung von Bidders in Harrow (am Ham-
bur) hat sich kürzlich ein schweres Unglück
ereignet. Die aus London anmelde wird fand auf
einem Schlachtschiffe der Tigerklasse, die
seit der Seeschlacht am Skagerrak auf der ersten
Reihe in der Flotte lag, eine schwere Kessel-
Explosion hatte, welche den Schlachtschiffe
völlig vernichtete. Drei hohe Beamte der Armee
sind bei der Explosion ums Leben gekommen.

Ein Zeppelin über den Mandsinseln.

Wien, 26. Juli. (A.) Ein un-
serer Marine-Luftschiff hat am 25. Juli
einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der
russischen und englischen U-Boote in
Maricham ausgeführt und die dortigen
Verschanzungen mit 700 Kilogramm Sprengbomben
mit gutem Erfolge zerstört. Trotz heftiger
Beschützung ist das Luftschiff unbeschädigt in
seinen Ankerhafen zurückgekehrt.

Stockholm, 26. Juli. (A.) Laut schwedischen
Blättern wurde gestern an der Ostküste Schwedens
ein Zeppelin beobachtet. Um 12 Uhr
war er über der Ostküste sichtbar und flog dann süd-
wärts. Derselbe oder ein anderer Zeppelin wurde
Dienstagabend von Gräddö aus beobachtet. Das

Feindliche Angriffe und Wiedereroberungsversuche im Westen wie im Osten zurückgeschlagen.

Erfolgreiche deutsche Fliegertätigkeit.

Deutscher Tagesbericht vom 25. Juli.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Juli.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Kanal Coemins-Obern
wurde die große englische Bastion durch
eine deutsche Sprengung mit ihrer Ver-
sicherung vernichtet.

Nördlich der Somme halten sich
nach heftigem Kampf die Engländer in
Pozières. Weiter östlich am Fou-
reaux-Walde und bei Longueval
wurden kleinere feindliche Vorstöße
abgewiesen, am Trones-Waldchen
Angriffsabsichten erkannt und durch
Feuer vereitelt.

Südlich der Somme hielten wir
südwestlich des Gehöftes La Maison-
nette in der Nacht zum 25. Juli ge-
wonnenen Boden gegen französische
Wiedereroberungsversuche.

Südlich von Etres fanden gestern
noch lebhaftes Nahgefechte statt.

Auf der Höhe „La Fille morte“
(Argonnen) besetzten die Franzosen einen
von ihnen gesprengten Trichter, wurden
aber bald darauf durch eine deutsche
Gegengasse verschüttet.

Links der Maas machten unsere
Truppen an der Höhe 304 kleinere
Fortschritte.

Rechts des Flusses war während der
Nacht Artilleriekampf in der Gegend
des Wertes Thianmont.

An vielen Stellen der Front wur-
den feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden
nördlich der Somme in unseren Linien
durch Infanterie- und Maschinengewehr-
feuer, eines nach Luftkampf brennend
in der Gegend von Lunville zum
Absturz gebracht.

Am 24. Juli wurde durch Voll-
treffer der Abwehrgeschütze ein fran-
zösischer Doppeldecker in Richtung der
Feste Souville abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg

Westlich von Riga drangen Er-
kundungsabteilungen in russische Vor-
stellungen ein und zerstörten sie.

Feindliche Patrouillen zeigten viel-
fach größere Tätigkeit.

Unsere Flieger brachten durch Bom-
benabwurf und Maschinengewehrfeuer
feindliche Truppentransportzüge auf

Luftschiff fliegerte in nördlicher Richtung. Aus-
sicht man eine starke Kanonade von Osten.
Stockholm „Tidningen“ betont, daß diese Kanonade
aus der Gegend der Mandsinseln ge-
kommen sei. Wie das Blatt erzählt, senkte sich der
Zeppelin über Mandsinseln und wurde von dort aus be-
schossen. Von Radd aus, das Mandsinseln an-
geht, konnte man deutlich sehen, daß die Kanonade
von Kriegsschiffen herührte. Schießübungen
russischer Kriegsschiffe bei Mandsinseln sind in letzter Zeit
öfter beobachtet worden.

Der Verlauf von Dänisch-Westindien.

Washington, 26. Juli. (A.) Meldung des
Reuter'schen Büros. Amtlich wird bekanntge-
geben, daß die Vereinigten Staaten Dänisch-
Westindien für fünf Millionen Pfund Ster-
lina gekauft haben. (100 Mill. Mark.)

Dänisch-Westindien umfaßt die drei Inseln St.
Croix, St. Thomas und St. John mit gegen
90 000 Einwohnern, die vorwiegend aus Neugriechen u.
Mischlingen bestehen. Seit einem halben Jahr-

der Straße Dünaburg-Polozk und
östlich von Minsk zum Halten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Abends und nachts richteten die
Russen Angriffe, in denen drei Divisionen
festgestellt wurden, gegen die Front
östlich und südöstlich von Gorodischtsche.

Sie sind, wie alle früheren, unter
schweren Verlusten für den Gegner ge-
scheitert. An einer Stelle wurde der
Feind im Gegenstoß geworfen; er ließ
hier einen Offizier, 80 Mann und ein
Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader war-
fen ausgiebig und erfolgreich Bomben
auf die mit Transporten belegten Bahn-
höfe Pogorzelsky und Horodzieja
sowie in ihrer Nähe lagernde Truppen.

Seeresgruppe des Generals von Pinfingen.

Nordwestlich von Puz hatten Unter-
nehmungen feindlicher Erkundungs-
abteilungen keinen Erfolg.

Nordwestlich von Berestezko wur-
den stärkere russische Angriffe abgewiesen,
teils durch Feuer, teils durch Gegen-
stoß, wobei 100 Gefangene und zwei
Maschinengewehre eingebracht wurden.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Ostlich des Koropiec-Abschnittes
fanden kleinere Gefechte vorgezogener
Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich).

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader
hat am 25. Juli abends die russische
Flugstation Zerkel auf Ozei ange-
griffen und mit Bomben belegt. Die
Flugzeughallen und zum Starten bereit-
stehende russische Flugzeuge wurden
getroffen.

Trotz Beschädigung durch feindliche
Torpedoboote u. Kampfflugzeuge konnten
die Angriffe planmäßig durchgeführt
werden. Alle Flugzeuge sind zum Stütz-
punkt zurückgeführt.

Berlin, den 26. Juli 1916. (Amt-
lich.)

Eines unserer U-Boote hat am
20. Juli vor dem englischen Flotten-
stützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-
Inseln ein englisches Großkampfliniens-
schiff mit Torpedos angegriffen und
zwei Treffer erzielt.

hundert war Dänemark entschlossen, die Inseln ab-
zutreten. Schon 1869 wurde ein Verkaufsvertrag
mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, der
dann aber ungültig wurde, weil der amerikanische
Senat seine Genehmigung verweigerte. Der Besitz der
Inseln ist den Dänen in letzter Zeit durch häufige
Unruhe unter den Neugriechen besonders verleidet
worden.

Des Kaisers Dank an die Bayern.

München, 26. Juli. (A.) Wie aus hier einge-
troffenen Meldungen hervorgeht, hat der Kai-
ser seinem Dank an die bayerische Divi-
sion, die den starken englischen Angriff
auf Fromelles zurückgewiesen hat, durch sol-
gendes Telegramm an den Kronprinzen Rupprecht
von Bayern, den Oberbefehlshaber der 6. Armee,
Ausdruck gegeben: „Eure königliche Hoheit bitte
ich, der... Reserve-Division für ihre aus-
gezeichneten Leistungen bei der tatkräftigen Ab-
wehr des zahlenmäßig um mehr als das Doppelte
überlegenen Feindes am 19. Juli meine besondere
Anerkennung auszusprechen zu wollen.“

Präsident Wilson für Polen.

New York, 26. Juli. Die Presse erzählt aus
Washington: Präsident Wilson wird wahrscheinlich
an den König von England, an den Präsidenten
von Frankreich und den Kaiser von Deutschland u.
Russland ein Schreiben richten, in dem sie gebeten
werden, zu achten, daß Lebensmittel von
Amerika an die hungernde Bevölkerung
Polens schnell wird. Wilson hat gebeten, ihm
den am besten einschlagenden Rat anzugeben.

Friedensglocken in Norwegen.

Der Vorkommnisse berichtet aus Christiania: Die
Kirchenbehörde hat bestimmt, daß am 1. August,
dem Tage, an dem der Weltkrieg in das dritte
Jahr eintritt, vormittags um 11 Uhr sämtliche
Kirchenglocken in der Stadt eine Viertel Stunde
läuten sollen. Alle Kirchen sollen geöffnet blei-
ben, damit die Bevölkerung für den Frieden
beten könne. Gleichzeitig werde gedämpftes Or-
chestel erklingen.

W.B. Kopenhagen, 26. Juli. Das kirchliche Ober-
haupt der lutherischen Kirche Dänemarks, Bischof
Ostenfeld, hat die dänische Geistlichkeit aufgefor-
dert, beim Gottesdienst am kommenden Sonn-
tag im Gebete dem Segnen der Menschheit
nach Frieden auf Erden Ausdruck zu geben
und einen besonderen Friedenssegen singen zu
lassen.

Neutrale Stimmen zum Ministerwechsel in Russland.

Am Rastrikt Sazonow's lassen die
Neuen Züricher Nachrichten: Mit Sazonow geht
einer der Hauptstützen der Weltfriede, einer der
jüngsten Männer, die seit Jahren diesen Knoten
des Unheils schürten, und der ein Meister des dy-
plomatischen Handwerks war, wie wenige. Sein
Wirken war das denkbar verhängnisvollste, selbst
wenn es äußerlich das schöne Gesicht des Friedens
trug.

Von Portugal in Besitz genommene deutsche Schiffe.

W.B. Lissabon, 26. Juli. Die Neue Züricher Zei-
tung meldet: Die portugiesische Regierung hat 63
von den beschlagnahmten deutschen Handelschiffen
endgültig in Besitz genommen und sie mit portu-
gaischen Namen versehen.

Russlands Druck auf Rumänien.

Lugano, 26. Juli. (Zens. An.) Sonnino hatte
abermals lange Besprechungen mit dem russischen
Vorschafter und rumänischen Gesandten, doch ver-
lautet bezüglich Rumäniens, daß Brasilau ohne
die Eroberung von Bessarabien durch die Russen den
angehörigen Erfolge der russischen Offen-
sive nicht anerkenne.

Neutrale Beobachter an der Westfront.

Berlin, 26. Juli. Dem Berliner Lokal-Anzeiger
wird von seinem Berichterstatter an der Westfront
telegraphiert:

Ich traf in diesen Tagen mit einer Gruppe von
Neutralen zusammen, Vertretern der Presse von
Nordamerika, Argentinien und Holland. Die
Herren hatten an die Deutsche Heeresleitung den
Wunsch gerichtet, sich über die Vorgänge an der
Sommerfront durch Augenschein unterrichten zu
dürfen. Sie wollten in die Lage versetzt sein, sich
selbst ein Urteil über die große Durchbruch-
schlacht zu bilden. Der Wunsch war ihnen erfüllt
worden. Die Herren kamen jedoch aus dem über-
schüssigen Borne und hatten den Wunsch über
das zweite Schlachtfeld genossen. Sie sprachen sich
beiderseits aus über den Geist der deutschen
Truppen, über die unerschütterliche Siegeszuver-
sicht, Ordnung, Ruhe, die in jedem deutschen
Mann, von den Stabsoffizieren bis zu den
Schützen in den Gräben, lebe, über die musterhafte
Vorfürge, die für die kämpfende Mannschaft ge-
troffen ist, über die unübertreffliche Einrichtung
der Lazarette. Sie hatten volle Freiheit, sich mit
unsern Mannschaften, sowie mit englischen und
französischen Gefangenen zu unterhalten. Die
freimütige Selbstverständlichkeit, mit der dieser
Besuch des unmittelbaren Kampfgebietes der Neu-
tralen gestattet wurde, damit sie sich mit eigenen
Augen von dem Stande der Dinge überzeugen und
dann, wie das Gesehene in ihre Heimat berichten
könnten, hat starken Eindruck auf unsere Gäste ge-
macht. Ihre Berichte in die Heimat werden sicher-
lich dazu beitragen, manchen Faden des Fügen-
gehrnisses zu zerreißen, das die Entente-Pressen zur
Verschleierung des Misserfolges der großen Offen-
sive webt, und sie werden Zeugnis geben von dem
wunderbaren Kampfmuth unserer Truppen.

Sturmüde Franzosen.

Ein deutscher Kriegsberichterstatter erzählt von der Westfront:

Eines verbürgten Vorfalles, der sich auf französischer Seite in den Argonnen abspielte, will ich gedenken: Dort liegt ein deutsches Jägerregiment im Graben, und eines Morgens sehen sie, der Feind da gegenüber rüstet zum Sturm. Die schweren Feuer schweigen. Die Hindernisse vor dem französischen Graben sind weggeräumt. Sturmgeschosse sind freigelegt. Die Jäger halten sich bereit, die Stürmer zu empfangen. Von drüben kommen Trompetensignale — jeden Augenblick kann der Angriff losbrechen — man weiß, jetzt sammeln sich da drüben die Massen an den Sturmleitern, gleich werden sie aus dem Graben steigen. Aber irgend etwas scheint nicht zu stimmen. Ein Jäger — da jetzt! Ein Offizier — und da ist er schon aus dem Graben, hat die Hand am Nacken, reißt ihn aus der Scheide: „En avant!“ (Vorwärts!) stürzt vor — drei Schritte — ruht — sieht um sich — steht, daß er allein ist, wirft sich hin, liegt da, wie einer, der unter dem Schlag einer entsetzlichen Erkenntnis zusammenbrach, und ruft. Aber nicht einer folgt ihm noch. Da steht er langsam auf, aber kein deutscher Schuß geht los. So tief ergriffen sind die Unsrigen von dem Zusammenbruch des von der eigenen Truppe verlassen Mannes. Seinen Säbel raßt er auf, steht still, als warte er auf die erlösende Kugel, und salutiert dann langsam mit dem Degen vor den deutschen Jägern und schwankt zurück in seinen Graben, dessen Leute nicht mehr fechten wollen.

Die schweren Verluste der Engländer.

Daag, 26. Juli. (A.) Die englischen Verluste an Mannschaften, obwohl ihre Angaben vorsichtig dosiert werden, einige Schlüsse auf die außerordentliche große Höhe der englischen Verluste in der Somme-Schlacht. Die „Times“ vom Montag veröffentlicht in ihrer Verlustliste die Namen von 608 Offizieren, von denen 156 gefallen sind. Außerdem gibt die „Times“ noch die Namen von 38 weiteren gefallenen Offizieren an, sowie die Namen von 350 Mann. In ihrer Nummer vom Dienstag veröffentlicht dasselbe Blatt die Namen von 3000 Mann einschließlich der Offiziere.

Geringe Erfolge.

London, 26. Juli. In einem Bericht des Daily Telegraph wird der bisherige geringe Erfolg der englischen Offensive nicht nur mit der deutschen Verteidigungsstärke erklärt, sondern es wird noch die überwältigende Tatsache hinzugefügt, daß die Engländer ununterbrochen zahlreichen deutschen Verteidigungsstellungen gegenüberstehen. Dazu hält das Blatt die deutschen Reserven durchaus noch nicht für erschöpft und erklärt, diese Information aus bester Quelle zu haben. Es fügt noch einige Worte der Bewunderung für das vollendete deutsche Auffüllungs-system hinzu.

Ein neutrales Urteil über die Aussichten der Offensive.

Stockholm, 26. Juli. (BB.) Der militärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ schreibt über die Offensive in der Picardie:

„Mit nun wirklich der Geländegewinn, der bei der Einnahme des dritten Kampfabchnittes vorliegt, so groß, daß er die Opfer an Menschen rechtfertigt, um von den Verlusten an Material abzuweichen zu sprechen? Betrachtet man die Verhältnisse der Front, so ist es erkennbar klein. Sollte das Ziel nur war, eine gerade Linie zwischen Arras und Peronne herzustellen, haben die Alliierten das bisherige Ergebnis allemal teuer bezahlt. Da jedoch die Offensive trotz alledem, was sie bisher gefostet hat, im gleichen Tempo mit ununterbrochenen Stützangriffen weitergeht, muß man seit einigen Tagen den Eindruck bekommen, daß es sich nicht nur um einen Geländegewinn handelt, sondern daß man beabsichtigt, ein Loch in die deutsche Front zu schlagen, sie nicht zurückzudrängen, sondern zu durchbrechen. Sonst wäre es ja ganz sinnlos. Daß nun dieser Wille bei einer kommenden Offensive eine größere Aussicht auf Erfolg hat, ist für unsere Teilglauben es nicht, denn da es bisher noch nicht gelungen ist, tiefer in die deutschen Verteidigungslinien einzudringen, hat die Zeit den Deutschen erlaubt, hinter dem Frontwall neue Linien aufzuwerfen.“

61 serbische Geschütze ausgegraben.

Budapest, 26. Juli. Aus Arab (Ungarn) wird gemeldet: Auf einem Araber Gute, wo serbische Gefangene als Schmitzer angestellt sind, verlangten die Serben, vor den Kontrolloffizier geführt zu werden. Sie hatten, der Offizier möge sie, weil sie heimlich hätten, nach Serbien zurücklassen. Für den Fall ihrer Befreiung erbieten sie sich zu einem großen Gegenstand: Sie erzählten, bei dem großen serbischen Rückzug hätten die Serben 61 Kanonen vor den österreichisch-ungarischen Truppen vergraben. Der Kontrolloffizier erstattete Bericht, und nach einigen Tagen wurden die gefangenen Serben nach Serbien gebracht, und zwar dort hin, wo, wie sie angaben, die Kanonen vergraben wurden. Tatsächlich wurden in Semendria 5 und am Ufer der Morava 55 Kanonen vergraben gefunden. Auch in Arab wurde in einem verhöhlten Brunnen ein französisches schweres Geschütz aufgefunden.

Die Russen graben sich in der Bukowina ein.

(A.) Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus der Front: Die „Gazeta Wicoria“ schreibt: Die jüngsten Erfolge unserer militärischen Operationen

im Abschnitt Kolomea-Stanislau zeigen schon ihren Einfluss auf die Bukowinaer Front. Die russische Seereschiffahrt hat die Bedeutung der Seand von Kolomea erkannt, von wo der strategische West nach Lemberg, aber auch bis in die ungarische Tiefebene führt. Deshalb wurde in der südlichen Bukowina zu der alten Methode der Massenangriffe zurückgekehrt. Unsere Erfolge bei Kolomea und Lemberg haben jedoch die russische Seereschiffahrt eines anderen belehrt. Deswegen beginnen die Russen jetzt in der Bukowina Befestigungsarbeiten anzulegen. Sie haben u. a. doppelte Drahtverhänge vor ihren Schützengrabens errichtet. Damit geben sie zu, daß sie ihre großangelegte Offensive als gescheitert betrachten.

Der irische Ausgleich mißglückt?

(A.) Der „New York Times“ Courant“ meldet aus London: Der irische Ausgleich von dem so viel erwartet wurde, ist als mißglückt zu betrachten. Es besteht auch wenig Aussicht, daß das Abkommen auf einer neuen Grundlauge zustande kommt. Die Stellung der Vereinigungsregierung, vor allem Wintress und Lloyd George, hat dadurch eine neuerliche Erschütterung erfahren.

Lloyd George amtsmüde?

(A.) Aus Rotterdam berichtet die „A. N.“: Nach den „Daily News“ trägt sich Lloyd George mit Rücktrittsgedanken für den Fall, daß der irische Ausgleich scheitern sollte. Das Blatt ist der Ansicht, daß in diesem Fall auch Asquith zurücktreten müßte. Wenn sich auch bestimmt über den Ausgange des irischen Ausgleiches noch nicht laßen läßt, so ist doch die Stellung des Kabinetts als erschüttert.

Sassonows Rücktritt.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Verabschiedung des russischen Ministers des Äußeren Sassonow ist offiziell mit Gesundheitsrückständen begründet worden. Tatsächlich mag Sassonow leidend sein. Immerhin muß der fähige Ton auffallen, in dem der Zar in einem Erlaß das Abschiedsgesuch genehmigt hat. Oeffentlich hat sich Sassonow zum letzten Mal erst vor kaum 14 Tagen geäußert, und zwar über den Abschluß des russisch-japanischen Vertrags, der wichtige Interessen Russlands in Ostasien preisgibt und Japan die Vormachtstellung in China einräumt. In einer Unterredung mit einem Journalisten präs Sassonow als einen besonderen Vorzug des Vertrags, daß sich Russland nunmehr ganz seinem Drange nach Westen hingeben könne. Das war vielleicht zur Beruhigung englischer Leser gesagt, für die es manchen Grund gab, an der neuen Stellung des japanischen Einflusses in China Anstoß zu nehmen. Die Londoner Presse war in ihrem Urteil über das japanisch-russische Bündnis recht zurückhaltend. Sie hätte es offenbar lieber gesehen, wenn Russland keinen so hohen politischen Preis an Japan für seine Geschütz- und Munitionslieferungen gezahlt hätte.

Trotzdem glauben wir nicht, daß bei der Verabschiedung Sassonows englische Wünsche und Forderungen im Spiele waren. Im Gegenteil, Sassonows Abgang ist ein empfindlicher Verlust für England. Sassonow verdankte sein hohes Amt Herrn v. Zmolsti, der, als er Herr an der Sängerbühne in Petersburg war, ihn als Gehilfen ins Ministerium des Äußeren berief, und wäter, als er selbst als Vizekanzler nach Paris ging, um hier seine Bemühungen um die Festigung des Dreierbundes fortzusetzen, in dem als gelehrigen Schüler erprobten Sassonow den besten Nachfolger auf dem Petersburger Ministerposten sah. Der während des Krieges verstorbenen Graf Witte pflegte Herrn Sassonow als den Prokuristen Zmolsti oder als britischen Minister mit russischem Gehalte zu bezeichnen. In einem Brief vom 3. Mai 1914 an den deutschen Zeitungskorrespondenten Lehmann hat Witte bitter gesagt, daß Russland dank den Herren Zmolsti und Sassonow seine politische Selbständigkeit verloren habe und zum Gängelanger seines englischen Prinzipals geworden sei. Keiner wird auch den Rücktritt Sassonows mehr beklagen als der englische Botschafter Buchanan in Petersburg, der in den kritischen Tagen vor Kriegsausbruch den Minister Sassonow am stärksten beeinflusste und in ihm auch während des Krieges ein willfähiges Werkzeug sah.

Bemerkenswert sind die Nachrichten für den geschiedenen Minister in der russischen Presse, namentlich auch der Reden. Nicht nur, daß man ihm die schweren Misserfolge der russischen Politik auf dem Balkan vorwirft, es kommt auch ziemlich deutlich zum Ausdruck, daß die große Abhängigkeit von England und gegenüber dem Nachfolger Sklarner die Erwartung zum Ausdruck, daß er sich russische Politik treiben möge. Das bedeutet natürlich noch lange keine Rückkehr zu den Ansichten Wintres, der immer einer engen Verbindung mit England abgeneigt war, aber es mag doch ein Zeichen dafür sein, daß die englische Diplomatie unter dem Nachfolger Sassonows nicht mehr so leichte Arbeit haben wird.

Die Geldquellen unserer Gegner.

Dem englischen Parlament ist gestern die zwölfte Kriegsforderung vorgelegt worden. Aquitts verlangte wiederum 450 Millionen Pfund Sterling, also über 9 Milliarden Mark. Die Forderung ist dringend geworden, weil Englands Kriegskosten in bedauernd hohem Maße gestiegen sind, als die Seefahrer drüben voraussetzen haben. Die Zahlen sind schon mitaeteilt worden, aber sie sollen nochmals in Erinnerung gerufen werden: Jeder Tag der Kriegführung kostet den Engländern jetzt 120 Millionen Mark. In welchem Reim sind die täglichen Anforderungen gewachsen sind, zeigen drei Zahlen. Als der Krieg begann, berechnete der Schatzkanzler die Ausgaben auf 30 Millionen Mark; zur Veranschaulichung wurde aber gleich hinzugefügt, daß sich diese Höhe bald erhöhen werde. Aber das Gegenteil trat ein: für das zweite Kriegsjahr mußten 70 Millionen angegeben werden. Als aber die Kriegskosten weiter anstiegen und davonoffen wurden, als den Verbündeten der Krieg auszuweichen begann, da stiegen die Kosten auf 100 Millionen. Und jetzt sind sie

alljährlich auf 120 Millionen, des unheimlichen Anlages, auf 130 Millionen, emporgeschmetzt. Immer noch aber muß sich der Schatzkanzler die Möglichkeit vorbehalten, daß die Forderungen noch stärker werden. Insgesamt hat das englische Parlament bis heute 2832 Millionen Pfund Sterling, das sind etwa 57 Milliarden Mark, dem Kriege geopfert, der nach dem Verlaufe des verantwortlichen Staatsmannes die englische Weltwirtschaft überdauert nicht aus ihrer Ruhe bringen sollte.

Nehmen wir den für England günstigen Fall an, daß seine Ausgaben nicht mehr weiter steigen, sondern sich auf den heutigen Höhe halten, dann wird ihm der Krieg, wenn es ihn noch ein Jahr weiterführt, etwa 100 Milliarden, oder ein Drittel seines Volkseinkommens, kosten. So versteht man, daß die Times dieser Tage schrieb, die Finanzverwaltung des Krieges sei für britische Gemüter zurzeit der „einstufige ernste Gegenstand“, daß die Daily News in den Stielen der Ausgaben „eine ernste Gefahr für die Zukunft“ sah und die Geldmittel, die aus dem Abstoßen amerikanischer Wertpapiere fließen, „den letzten Anker der gesamten Finanzlage“ nannte. Mit Verachtungsmisstrauen mußte man deshalb die Rede aufnehmen, daß es dem russischen Finanzminister auf seiner Reise nach Paris und London gelingen sei, bei den westlichen Verbündeten eine Anleihe von 12 Milliarden Mark aufzunehmen. Weder England noch Frankreich haben in den letzten Monaten trotz aller Dringlichkeit im eigenen Lande feste Anleihen aufsetzen können. Englands Geldmangel ist so empfindlich, daß der amtliche Hinweis auf sechs Prozent hinaufgesetzt worden ist. In einer solchen Zeit ist für die Russen, denen bisher stets nur geringfügige Summen und auch sie nur zur Bezahlung von fälligen Kriegslieferungen anvertraut wurden, kein Riesenbetrag von 12 Milliarden Mark frei. Auch die Schatzkanzler, die über diese angebliche neue russische Anleihe in der vierwöchentlichen Presse berichtet, muß mit Vorsicht machen und die Ansicht verfechten, daß es sich hierbei nur darum gehandelt hat, die vielfachen Schäden, die Russland während des Krieges bald hier, bald dort gemacht hat, zu konsolidieren, in eine feste Anleihe zu verwandeln, um den russischen Bundesgenossen so den Weg zu neuen Vorschüssen freizumachen. Bestätigt wird diese Auffassung auch dadurch, daß der französische Finanzminister sich vor einigen Tagen von der Kammer ernannt hat. Russland eine weitere Milliarde voraussetzen. Das deutet darauf hin, daß der russische Finanzminister sich auch weiterhin mit den kleinen Mitteln über Wasser halten muß, die man ihm reicht, um ihn bei arger Not zu halten. Auch die aus italienischen Quellen stammende Nachricht, daß der Viererbund eine gemeinsame Anleihe von 20 Milliarden Franken aufnehmen wolle, bestätigt, daß England sich nicht mehr der Aufgabe gewachsen fühlt, den Krieg auch für die Verbündeten zu finanzieren. Wie die Tribuna mitteilt, soll diese neue Anleihe nicht nur in Rom aufgesetzt werden, sie soll sich auch hauptsächlich an das übrige neutrale Ausland wenden. Der Erfolg bleibt abzuwarten; aber schon die Absicht enthält das Eingeständnis, daß England am Ende seiner finanziellen Kraft angekommen ist, und daß der von dem englischen Minister angedeutete Schritt, in dem die letzte Milliarde die Entscheidung bringen sollte, eigentlich schon zu Deutschlands Gunsten entschieden ist. (Möln. Anz.)

Von der Westfront.

Die Stärke des englischen Heeres in Frankreich soll, wie Major Morah im „A. L.“ bemerkt, nach Angabe des „Matin“ 1.200.000 Mann betragen. Obwohl aber der größte Teil dieser Truppen auf einem ganz engen Raum konzentriert ist, haben die Engländer lauter Niederlagen erlitten. Die richtige Folgerung daraus wäre, so meint Major Morah, das Aufgeben des englischen Kontinentalkrieges und der Verzicht darauf, die übrigen Mächte der Entente zur Fortsetzung des Krieges zu reizen. Aber soweit sind wir noch nicht. Für England müssen noch ganz andere Rückschlüsse entfallen, ehe es sich befehlen läßt, und unter dem „Sieg über England“ verbirgt sich eine Katastrophe seines Kontinentalheeres ähnlich derjenigen, die Sindenburg in Ostpreußen den Russen bereitet. Die englischen Verluste sind zweifellos außerordentlich schwer. Es sei daran zu zweifeln, daß England ebenso wie Russland imstande sein wird, diese Verluste wieder zu ersetzen. Es ist allerdings zu einem Ermattungskrieg gekommen, aber nicht für uns, sondern für England. Major Morah fährt fort: Unterdessen stehen die deutschen Linien bei Verdun standhaft und trenn. Im Artilleriekampf haben wir nicht nachgelassen. Im Vergleiche nördlich der Feste Verdun haben wir den kühnsten Feind zurückgewiesen, und südlich von Damloup gewonnen wir Gelände. Die Säule des Widerstandes an der Somme ist unter Festhalten am Verdun. An dem zu rütteln, gelang dem Feind nicht. Amerikanische Kriegsberichterstatter, die vor kurzem das Schlachtfeld um Verdun besuchen durften, haben den Eindruck erhalten, daß unser Heer vor der großen französischen Offensive „ein weiteres Vorrücken vorbereitet und nur auf die Befehle des Hauptquartiers zum Vorrücken wartet“. Unsere Sache im Westen steht also gut, und wir müssen vertrauen, daß Politik und Seereschiffahrt nach wie vor Hand in Hand gehen und die Worte von Clausewitz sich zur Richtschnur dienen lassen: „Der Krieg ist unter allen Umständen kein selbständiges Ding, sondern als ein politisches Werkzeug zu denken.“

König Ludwig von Bayern bei der deutschen Hochseeflotte.

München, 26. Juli. (BB.) Die Korrespondenz des Hofmann meldet amtlich: Auf Einladung des Kaisers stattete der König von Bayern seine letzte Reise der deutschen Hochseeflotte einen Besuch ab und verbrachte zwei Tage an der Küste. Der König nahm hierbei auch die Gelegenheit wahr, eine Reihe von Bayern zu begrüßen, die in der Marine Dienst tun. Mittwochs Abend folgte der König einer Einladung des Kommandeurs des Kaiserlichen Kreuzers.

Der italienische Schmerz über den Rücktritt Sassonows.

M. Bern, 26. Juli. Die gesamte italienische Presse beklagt vornehmlich den Rücktritt Sassonows, dessen italienfreundliche Politik allgemein betont wird. Das Giornale d'Italia nennt ihn eine der treibenden Kräfte, die zu dem heutigen Bündnis Italiens mit dem Dreierbunde geführt hätten. Am gleichen Sinne schreibt der Gariboldi della Sera. Sassonow sei aus dem Rus-

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 27. Juli 1915:

Zwischen England und Frankreich wird den Franzosen der größte deutsche Graben wieder entrissen. Keins wird schwer beschossen.

men der Politik der Triple-Entente herauszutreten und habe eine Politik enger Freundschaft mit Italien verfolgt.

Der doppelte Boden des Viererbundes.

Von der französischen Grenze, 26. Juli. Die Viererbandpresse hatte die Beurteilung von Edith Cavell durch ein deutsches Kriegsgericht zum Tode, weil sie in Belgien erdrosselndem Schicksal erlitten und in einem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen Deutschland beantwortet und Art. Edith Cavell deshalb zur englischen Nationalheldin erhoben. Ueber die einen Beurteilungen von Frauen zum Tode schweigen sie sich dagegen aus. So erhebt man erst jetzt, daß das französische Kriegsgericht von Marseille am 16. Mai 1915 eine junge Frau von 28 Jahren, Frau Picard — dem Mann nach eine Deutsche — wegen Hochverrats und Spionage zum Tode verurteilt hat. Ihre Verurteilung gegen das Urteil hat der Kassationshof verworfen.

Japan und die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Kopenhagen, 26. Juli. Am Charibon Meeting spricht eine japanische Finanzautorität, Baron Takahashi, seine Ansichten über die Pariser Wirtschaftskonferenz aus. Diese Ansichten fielen scheinbar nicht nach dem Geschmack des Senats aus, denn der Artikel weist Senatskritiken auf. Takahashi ist nicht geneigt, der Konferenz eine große Bedeutung beizumessen, wenn er auch anzeigt, ihren Nutzen nicht ganz ablehnen zu können. Ihre Hauptbedeutung liege in der Schaffung eines einheitlichen Vorgehens der Alliierten auf dem Gebiet des Handels während des Krieges. Der wirtschaftliche Druck auf den Feind sei eine notwendige Ergänzung zu den militärischen Operationen. Was Takahashi über die Bedeutung der Konferenz nach dem Kriege hat, hat der russische Senator unerbittlich geteilt. Auch die japanischen Urteilungen Chosi und Akabi erkennen die Ergebnisse der Konferenz nur soweit an, als sie für die Kriegszeit in Betracht kommen.

Deutschland.

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 26. Juli. Der Reichskanzler ist in Begleitung des Chefs des Reichskanzlers heute zum Vortrage beim Kaiser ins Hauptquartier abgereist.

Die Kriegsschäden in Ostpreußen. Das Berliner Tageblatt meldet aus Königsberg i. Pr.: Nach amtlichen Feststellungen wurden bis zum 1. Mai 1915 an Vortenschäden für Kriegsschäden in den von den Russen vertriebenen Teilen Ostpreußens auf 710.671 Anträge gegen 483 Millionen Mark geschätzt.

Holland.

12.000 Rentien brotlos.

Nach einer Daager Meldung werden durch die Festhaltung der niederländischen Verinsflotte 12.000 Rentien brotlos.

Spanien.

Normaler Zustand.

Madrid, 26. Juli. (A.) Angesichts des Anmittigen Protestes der Presse beschloß die Kammer, die Rentur aufzuheben. Sie findet analog an, daß der Ministerrat am 2. August die Verfassungskommission wiederberufen werde. Der Streik der asturischen Kohlenarbeiter.

England.

Sir Roger Casement.

Daag, 26. Juli. (A.) Die Einrichtung Casements soll Donnerstag den 3. August im Pentonville-Gefängnis, wo er seit Festsetzung seines Todesurteils untergebracht ist, stattfinden. Am Montag wurde ihm im Gefängnis mitgeteilt, daß die Berufung an das Oberhaus nicht zugelassen worden sei. Diese Mitteilung schien seinen besonderen Eindruck auf ihn zu machen. Casement bringt den größten Teil seiner Zeit mit Schreiben zu. Zwei Wächter bleiben bei ihm, bis die Hinrichtung erfolgt. Dem Premierminister Asquith werden aus allen Teilen Englands Gesuche um die Begnadigung Casements zugesandt. Eines dieser Gesuche ist von sechs irischen Bischöfen, sechs Parlamentsmitgliedern und 42 Vertretern von Universitäten unterzeichnet. Auch Kardinal Logue hat aus Gründen der Menschlichkeit, wenn auch nicht aus Sympathie mit dem Vorgehen Casements, das Gesuch mitunterzeichnet.

Spaltung im Lager der irischen Nationalisten.

Bris, 26. Juli. Wie die Neue Zürcher Zeitung aus dem Haag erfährt, ist die Spaltung im Lager der irischen Nationalisten entsetzt vollzogen. Unter Sinnells Leitung bildete sich eine neue unversöhnliche Frontpartei. Eine große irische Volksversammlung in Belfast hat beschlossen, jeden Mann, der für Somersale stimmt, als Verräter der irischen Sache zu erklären.

55 Millionen Tonnen fehlen der englischen Kohlenförderung.

M. London, 26. Juli. Die Admiralität erklärte in einem Schreiben an den Bergbauwettbewerb von Südwales, daß die Kohlenförderung im Vereinigten Königreich seit dem Kriege um 35.000.000 Tonnen zurückgegangen, während der Bedarf um mehr als 2.000.000 Tonnen gestiegen ist.

Italien.

Ende der Kartoffelknappheit.

Wie uns soeben von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, sind bereits für die hiesige Einfuhr mehrere hunderttausend Tons Kartoffeln aus den Provinzen Hannover abgefordert worden, welche in den nächsten Tagen hier eintreffen und sofort am Markt ausgesetzt werden sollen. Eine amtliche Bekanntmachung wird in der morgigen Nummer folgen.

— Weizenkrieg. Von Donnerstag den 27. d. M. 4 Uhr ab wird in den hiesigen Lebensmittelmärkten durch ständige Vermittlung Weizenkrieg abgehandelt. Der Preis soll 45 Pf. auf ein Brotbrot und 1/2 Pfund Weizen verabschiedet. Die Abgabe ist vom Verkäufer auf die letzte Seite des Brotbrot zu vermerken.

— Kundenliste für Milch. Um eine ordnungsmäßige Verteilung der Milch zu bewerkstelligen, werden jetzt auch beim Verkauf von Milch Kundenlisten eingeführt. Auf Grund der Bekanntmachung zur Regelung der Milchpreise und des Milchverkehrs werden alle Milchproduzenten und Milchverkäufer aufgefordert, bis spätestens 1. August 1916 eine Kundenliste auf dem Rathaus abzugeben. Ferner ist bis 1. August 1916 von den in Limburg wohnenden Milchproduzenten die tägliche Durchschnittsmenge der produzierten Milch und von den in Limburg wohnenden Milchverkäufern die tägliche Durchschnittsmenge der zum Verkauf gelangten Milch anzugeben. An Molkereien und sonstige Betriebe darf fernerhin ohne besondere Genehmigung Milch nicht mehr abgegeben werden.

— Die Hausfrau und der Volkshaushalt. Nach Berechnungen von Dr. Helfferich beträgt unser Jahresvermögen 42 Milliarden Mark. Davon werden 27 Milliarden konsumiert. Bei einem Einkommen von 1200 Mark jährlich fallen im Durchschnitt 54,2 Prozent auf Nahrungs- und Genussmittel, 6,2 Prozent auf Heizung und Beleuchtung, 9,2 Prozent auf Kleidung. Wenn die übrigen Einkommensklassen auch einige Veränderungen ergeben, so kann man doch annehmen, daß mindestens 60 Prozent der Ausgaben durch die Hände der Frau gehen. 60 Prozent von 27 Milliarden Mark — 16 Milliarden Mark. Es gehen also jährlich 16 Milliarden Mark durch die Hand der Frau als Konsumentin. Damit ist die große Bedeutung und gleichzeitig auch die große Verantwortung, welche unsere Hausfrau besitzt, gekennzeichnet. Von den Fähigkeiten der deutschen Hausfrau wird es in der Hauptsache abhängen, ob der deutsche Volkshaushalt auf einer gesunden Grundlage beruht.

— Die preussisch-hessischen Eisenbahndirektionen haben allen ihnen unterstellten Dienststellen ein Verdeutschungsheft des Allg. Deutschen Sprachvereins zum Gebrauch im dienstlichen Verkehr überwiesen. In der dazu ergangenen Verfügung wird die Vermehrung der bisher üblichen „Eisenbahn-Fremdwörter“ unterlagert und die Anwendung deutscher Wortformen nach dem Verdeutschungsheft angeordnet.

— Durch Ausfall der Getreidekörner entstehen oft nicht geringe Verluste. In Preußen a. B. waren zuletzt reichlich 10 Millionen Dekkar mit Getreide bestellt. Wenn man annimmt, daß durch Ausfällen und Auswaschen bisher durchschnittlich 80 bis 100 Pfund aus dem Sack verlorengegangen sind, so wird eine Annahme, die eher zu niedrig als zu hoch sein wird — so ergibt das einen Verlust von 8 bis 10 Millionen Rentnern Getreide, die in der letzten Zeit weit über 100 Millionen Mark wert sind. Ganz vermeiden lassen sich diese Verluste nicht, aber es sollten sich alle Landwirte bemühen, sie gerade in der Kriegszeit durch eine besondere Sorgfalt bei der Ernte, beim Aufstellen und Einladen der Garben auf das Getreide zu mindern.

— Fortgewährung der Dienstwohnung. Nach einer Vereinbarung der Reichs-Zentralbehörden soll die Dienstwohnung eines im Dienste verstorbenen Beamten der Familie so lange befristet werden, bis entweder der Tod des Beamten oder die Verheiratung der Witwe eintritt. Für die Verheiratung der Dienstwohnung ist, wenn nicht mehr das volle Dienstverhältnis besteht, die Witwe nicht mehr als vollqualifizierende Dienstwohnung zu betrachten, sondern nur als eine Art Übergangswohnung, die bis zu dem Zeitpunkt der Verheiratung der Witwe in dem gleichen Verhältnis steht wie der Wohnungsbaukosten des betreffenden Beamten zu seinem durchschnittlichen Dienstverhältnis.

— Der Salzreichtum Deutschlands. Wiederholt schon machte sich in Deutschland bei analogen Gemütern die Befürchtung geltend, daß wir mit unserem Salzvorrat nicht ausreichen würden. Insbesondere zu Beginn des Krieges hat diese ängstlich unbegründete Befürchtung zu starken Angst- und Vorratssäufen Anlaß gegeben, wodurch eine bedeutende Preissteigerung des Salzes hervorgerufen wurde. Diese Preissteigerung hatte durch die keine innere Verdrängung, denn wir verfügen in Deutschland über wirklich unerschöpfliche Salzmagazine. Unsere gesamte Salzgewinnung beträgt jährlich rund 2 Millionen Tonnen, wovon bisher nur etwa die Hälfte zu menschlichen Nahrungszwecken verwendet wurde. In Friedenszeiten haben wir immer noch gegen 400 000 Tonnen Salz zur Ausfuhr ins Ausland geschickt. Dabei läßt sich unsere Salzgewinnung jederzeit ohne besondere Anstrengung und Kostensteigerung nach Belieben ausdehnen. Unsere Salzwerke sind so unerschöpflich, daß wir in den nächsten Jahrtausenden überhaupt keinen Mangel an Salz befürchten haben. Wir verfügen also über genügend Mittel, um unsere Grenzen über brutalen Angriffslinien gründlich zu versetzen.

Provinzielles.

— Steinbach, 27. Juli. Den Heldentod fürs Vaterland fand auf blutgetränkter Erde der Wehrmann Joseph Hartmann vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87. Er fand fast 2 Jahre im Felde und fiel am 19. Juli infolge eines Granatstoßes im Alter von 38 Jahren. Erhe seinem Andenken!

— Langenscheidt, 27. Juli. Vor einigen Tagen traf hier die Nachricht ein, daß der Krieger Johann Wiese bei Verdun am 22. Juni schwer verwundet wurde. In einem Feldlazarett ist nun der junge Vaterlandsverteidiger am 23. Juni im blühenden Alter von 20 Jahren seinen Verletzungen erlegen. Erhe seinem Andenken!

— Vom Oberwiesenthal, 26. Juli. Das an der Wartburg-Grabenbahn gelegene Rasthaus, von welchem vor einiger Zeit an dieser Stelle die Rede war, das mehr als drei Jahre hindurch die Bahnlinie durch anhaltende Aufschübe bedrückt hat, ist jetzt vergangenem Winter zum Stillstand gekommen: ein Nachbrennen von Erdmassen konnte nicht mehr festgestellt werden. Trotzdem werden alle Rasthausmaßnahmen bei den einzelnen Fahrten nicht außer Acht gelassen. Bei Annäherung eines Wagens an die Raststätte geht er sofort in langsame Fahrt über. Sollen sich dann keine weiteren Train-Aufschübe mehr vorfinden, während andererseits so viel über die Verbesserung der Bahnlinie nachgedacht wird, daß bald der Bau eines neuen Rasthauses, das man hier bei uns auf dem Oberwiesenthal einen solchen Vortritt nicht erleben. Unsere Wagen kommen und gehen nicht dem gewöhnlichen Gange der Zeit angemessen.

— Rasthaus, 27. Juli. Der Landwirt Anton Reisch hat 5 Söhne im Felde stehen; von diesen wurden drei wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Es sind dies: Unteroffizier Wilhelm Reisch vom

Pionierregiment Nr. 25, dessen Bruder Johann und der Gefreite Kaspar Reisch, beide vom Pionierregiment Nr. 23.

— Holzappel, 26. Juli. Dem Förster Diez von Holzappel gelang es am Sonntag morgen bei seinem Reviergange im Schaumburger Walde zwei der Wilddieberei verdächtige Personen abzufangen. Eine Schusswaffe wurde den beiden Personen abgenommen.

— Aus dem Rheingau, 26. Juli. Um Feld- und Obstschäden vorzubeugen, hat der Rul. Landrat für den Rheingau eine Verordnung über den Schutz der Feldmarken erlassen. In der Bekanntmachung heißt es: Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben geschlossen sein, und zwar: 1. vom 1. November bis Ende Februar von abends 6 bis morgens 7 Uhr; 2. vom 1. März bis Ende April von abends 7 bis morgens 5 Uhr; 3. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr; 4. vom 1. September bis 1. Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr. Aber in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstücke sich aufhält, ohne daß von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 M., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

— Biebrich, 26. Juli. Gestern abend 11 Uhr erlöste das Feuerhol: die sogenannte Rohmühle an der Dohleimühlstraße stand in Flammen. Dank der raschen Hilfe konnte das Feuer auf seinen Ursprung beschränkt werden. Das Wohnhaus brannte nieder; die Nebengebäude blieben verschont.

— Biebrich, 26. Juli. Am vorletzigen Tag, dem Geburtstag des verehrten Großerherrschen Adolfs, wurden prächtige Kränze am Landesdenkmal niedergestellt.

— Wiesbaden, 27. Juli. Die Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Kämpfe vom Kreuzer „Wiesbaden“ ergab bisher 14 636 Mark. In dieser Summe sind die 3000 Mark und 2000 Mark aus dem Oberbürgermeisteramt von den Stadterordneten vor Monatsfrist bewilligt, inbegriffen.

— k. Frankfurt, 26. Juli. Heute Vormittag wurden hier aus dem Main zwei Reichen geländet. Bei der ersten handelt es sich um ein weiteres Opfer des Dietrichheimer Wootungslüdes, wobei bekanntlich eine Anzahl Arbeiter ums Leben kamen. Es ist der 27-jährige Arbeiter Stephan Christ aus Bergen. Die Leiche wurde auf den Sachsenhäuser Friedhof gebracht. Bei der zweiten, im Obhause geländeten Leiche handelt es sich um einen 19-jährigen Matrosen von dem dort ankernden Schiff „Alcantara“. Der Matrose wollte am Samstag mittag von seinem Kabin auf das Schiff steigen, trat aber fehl, stürzte ins Wasser und ertrank.

— k. Frankfurt, 24. Juli. Gleich anderen Städten wird nun auch Frankfurt eine Kriegsausstellung veranstalten und zwar der Mitte August bis Mitte Oktober. Als Ausstellungsort hat man den Solahausenplatz gewählt. Auf dem großen Wiesenplan wird agentenmäßig mit dem Aufstellen der Ausstellungsbauwerke begonnen. Die Frankfurter Veranstaltung wird besonders reichhaltig sein. Außer den interessantesten Beutestücken des Krieges und Marinemuseums werden sich auch die Stadt Frankfurt, die Frankfurter Militärbehörde und die Verbundenen- und Kriegsfürsorge in hervorragendem Maße an der Ausstellung beteiligen. Veranstalterin ist das Rote Kreuz, dessen Aufgaben auch die Einnahmen auszuweisen sollen.

— k. Frankfurt, 26. Juli. Das Ergebnis der Frankfurter Volksstunde für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen beträgt rund 500 000 M.

— k. Frankfurt, 26. Juli. Für Alters- und Kriegswohlfahrtszwecke stifteten hiesige Bürger der Stadt namhafte Beträge. Darunter befindet sich auch die Stiftung eines ungenannten Bürgers über 300 000 M für die Altersunterstützung unermittelter Leute.

— k. Schles, 26. Juli. Leutnant Frey Niepold von hier erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

— k. Gelnhausen, 26. Juli. Der Sohn des hiesigen Fabrikbesizers Reiser, Leutnant Reiser, wurde mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

— k. Gelnhausen, 26. Juli. Rein weisser Kabe, sondern ein schneeweißes Schwälchen befindet sich hier unter einer Schwalbenbrut und erhielt von den Ortsbewohnern den Namen „die Friedens-Schwalbe“.

— k. Fulda, 26. Juli. Oberarzt Winkels wurde wegen besonderer Verdienste vor Verdun mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

— k. Fulda, 26. Juli. Große Rasthausmittelstücken hat sich die hiesige Wehl- und Getreidehandlung W. Birbaum u. Sohn zu schulden kommen. Sie verkaufte an Bäckereimeister ein sogenanntes Streumehl, das nach den Untersuchungen des Stadtrats Lebensmittels am 14.-15. Prozent Sauremehl und 85 Prozent Weizen bestand. Die im höchsten Grade gesundheitsgefährliche Ware wird zu 26 M der Doppelkettner verkauft. Der Geschäftswert beträgt höchstens 5-6 Mark. Die Firma verkaufte das „Mehl“ nach allen Ecken des Deutschlands. Sie bezahlte ihren Lieferanten eine kassierte Vergütung von 8 Mark, was als ob sie Geschäfte machten oder nicht.

— k. Kassel, 26. Juli. Bei Vornachschüssen stürzten zwei Soldaten in der Schlaftrunkenheit aus dem Zuge. Während der eine mit dem Schreden davonkam, wurde der andere, ein Oberjäger, überfahren und getötet.

Kirchliches.

Gottesdienst.

An der in Koblenz für den 11. und 12. September anberaumten 40. Generalversammlung der Gottesdienstlichen wird der Koblenzer Volkszeitung zufolge auch ihr alter Präsident Graf von Hertling teilnehmen. trotz der Bürde seines Ministeramtes.

— Limburg, 27. Juli. Gestern Morgen um 9 Uhr fand in der Hospitalkirche zu Ehren der hl. Anna, der Schutzpatronin dieser Kirche, ein feierliches Festmahl statt. Derr Kommandant Prälat Dr. Silpisch hielt die Festpredigt, in der er in einer erregenden Rede über die Worte Christi sprach: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Die Andacht schloß mit einem feierlichen Te Deum und mit darauf folgendem Segen.

— Rom, 25. Juli. Samstag um 8 Uhr abends wurde der Sark des Papstes Leo XIII. in das vorläufige Erdbett neue Grab übergeführt.

Bermischtes.

Großfeuer in Bordeaux.

— Vern, 25. Juli. (M.B.) Laut „Petit Journal“ brach in Bordeaux ein Großfeuer in den Lagerhäusern für Alkohol aus, das auf benachbarte Warenlager übergriff und auch mehrere Wohnhäuser einäscherte, deren Bewohner sich nur mühsam retteten. Der Schaden wird auf 10 Millionen Franken anagaben.

— lt. Mainz, 25. Juli. Wie der Jahresbericht des Rheinisch-germanischen Zentral-Museums für das Geschäftsjahr 1915/16 mitteilt, wurde dem hiesigen Museum ein Reichtum von etwa 800 Eigentümern römischer, karolingischer und späterer Zeit in vorzüglicher Erhaltung überwiesen. Die Werkzeuge wurden vor Jahren bei der römischen Rheinbrücke gefunden, in letzter Zeit aber erst gereinigt. Sie stehen in ihrer Reichhaltigkeit und geschichtlichen Entwicklungsgliederung einzigartig in Deutschland da. Die Gesamtzahl der jetzt im Museum vereinigten Nachbildungen antiker Fundamente beträgt 27 256 Stück, die der Originale 8839, von welchen kamen 663 Stück, von letzteren 513 im Verlaufe des Jahres hinzu.

— M.B. Vern, 25. Juli. Neue französische Meldungen aus Alban besagen, daß die unter dem Verdacht der Brandstiftung in Latzi verhafteten Personen freigelassen worden sind, da die Ursache des Brandes noch auf Zufall beruhe.

— M.B. Sanfranzisko, 25. Juli. Meldung des Westlichen Büros bei einer Parade ausmitten der Mitternachtsproben fand eine Bombenexplosion statt. Sechs Personen wurden getötet, 20 verwundet. Die Bombe war in einem Koffer verpackt. Das Haus, vor dem die Bombe explodierte, ist zerstört. Verschiedene Personen waren vorher durch Postkarte gewarnt worden. Die Polizei verhaftete einen Matrosen, auf den der Verdacht gefallen war.

Kleine Nachrichten.

Ein verunglücktes Wasserflugzeug.

— M.B. Rotterdam, 25. Juli. Das Boot „Southampton Echo“ meldet, daß ein englisches Wasserflugzeug, welches sehr niedrig flog, den Mast eines der Schiffe verließ. Der drahlende Mast wurde zerstört und das Wasserflugzeug mit einem gebrochenen Flügel auf das Deck. Der Pilot wurde getötet, ein Matrose schwer verwundet.

— Die „Schäke“ Kaiser Konstantin des Großen. Ein Schatzgräber namens Strahl, der behauptete, bei Basel die Reichtümer Kaiser Konstantin des Großen entdeckt zu haben, ist vom St. Gallen Gericht am 20. Juli in das Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte kleine Münzen und seine Schatzgräber für seine Wundertaten gewonnen und sie verkauft, ihm Geld zum Ausrauben der armen Schätze vorzuführen. So hat er sich und nach 30 000 Franken erschwindelt, um deren Verlust jetzt sehr arme Leute klagen.



Boris Stürmer
der neue russische Minister des Auswärtigen

Telegramme.

König Ferdinand unterbricht seinen Sommeraufenthalt.

— Bukarest, 26. Juli. (Hess. Vln.) König Ferdinand hat seinen Sommeraufenthalt in Sinaja vorübergehend unterbrochen und ist am Montag abend in Bukarest eingetroffen. Gestern sind die Gesandten Deutschlands und Österreich-Ungarns aus Sinaja nach Bukarest gekommen. Am Laufe des nachmittags hatte der deutsche Gesandte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bratianu. Auch der österreichisch-ungarische Gesandte wird den Ministerpräsidenten im Laufe des heutigen Tages besuchen.

— Bukarest, 26. Juli. (Hess. Vln.) „Libertatea“ veröffentlichte Auserkennungen des rumänischen Gesandten in Sofia über die Lage. Er erklärte u. a.: Ich verstehe es nicht, warum die Entente, wenn sie wirklich so aufrecht, Unsummen für Propagandazwecke in Rumänien verwendet. Wer will glauben machen, daß Rumänien, das durch seine Milliardenanleihe zu einem Slaven Frankreich geworden ist, seine Wünsche auf eine Schaffung Großrumäniens auszusprechen habe? Kaiser Augustus veranlaßt einst seine Regionen wieder, Frankreich ertränkt von Rumänien eine Milliarden anleid. Annahmen, daß die Entente den Siegesdemonstrationen sollte, würde erst recht die Gefahr drohen, daß Rumänien den Balkan verfallen könnte. Doch meinen persönlichen Meinungen für Frankreich muß ich erklären, daß Deutschland allein für die kleinen Völker kämpft, von denen wir Großrumänien auf dem Körper der Großen machen sollen.

Die englisch-französische Offensive.

— Aus dem Haag, 27. Juli. Aus dem deutschen Hauptquartier telegraphiert Karl v. Biegand an die New York World, daß auch die zweite gewaltige Woge der englisch-französischen Offensive vor

der deutschen Front an der Somme abgeprallt ist wie vor einer felsenfesten Mauer. Der Stoß war entsetzlich, wie die Deutschen selbst eingestehen. Die deutsche Front schwankte unter dem mächtigen Ansturm der Angreifer. Aber der Angriff wurde gebrochen und der Feind zurückgetrieben. Aus dem, was ich sah und was mich die Karte in dem Arbeitszimmer des Oberbefehlshabers lehrte, sagt Biegand, wurde mir klar, daß der große Anprall der Entente wenigstens zurzeit festgerannt ist. 21 Tage der wütendsten Angriffe der vereinigten französischen und englischen Heere haben nach den blutigen Kämpfen nur den Erfolg gehabt, daß die Spitze eines unregelmäßigen Keiles 8,5 Kilometer in die deutsche Front eingedrungen wurde. Die Basis des Keiles war etwa 30 Kilometer bei Bapaume und dem Schloß auf der La Maillette, also an der Grenze von Veronne. Die Kämpfe vom 19. und 20. Juli werden als die äußerste Kraftleistung der Franzosen und Engländer während dieser Offensive und als Schluß der zweiten Phase der Sommeroffensive angesehen. Ein deutscher General schätzte die Armee der Alliierten auf 3,4 Millionen. Deutsche Stabs-Offiziere schätzen die Verluste der Engländer vom 4. bis 18. Juli auf 150-170 000 Mann, die der Franzosen auf 60 000 Mann. Die Stimmung nicht nur im Hauptquartier, sondern auch unter den Mannschaften, welche ich sah, zeichnet sich aus durch ein festes Vertrauen, daß man imstande sein wird, auch diesmal dem Angriff zu widerstehen. Als ich im Hauptquartier ankam, sagte mir der Oberbefehlshaber: Die werden die Alliierten hier durchbrechen. Auch die Offiziere äußerten sich in gleichem Sinne. Mit Rücksicht auf die schrecklichen Menschenopfer, die dieser Krieg kostet, hofft der General, daß die Franzosen und Engländer bald die Zwecklosigkeit dieses Ringens, das ihnen so große Verluste bringt, einsehen werden. Er sprach mit Bewunderung und Erstaunen über die Franzosen. Auch für die Kaltblütigkeit und Hartnäckigkeit der britischen Soldaten hatte er Worte des Lobes. Nur seien die Briten ungenügend ausgebildet u. hätten zu wenig erfahrene Offiziere. Biegand sagt seine Beobachtungen dahin zusammen: Aus nichts war zu schließen, daß die Deutschen ihre Lage bei Veronne als gefährlich ansehen. Die Zahl der Geschütze und der Zustand der Truppen, der Geist der Kameradschaft zwischen Offizieren und Mannschaften, alles läßt Biegand fest an den Erfolg der Deutschen glauben.

Die türkischen Truppen in Galizien.

Eine Unterredung mit dem türkischen Vorkämpfer in Berlin.

— Berlin, 26. Juli. (Hess. Vln.) In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „B. A.“ erklärte der türkische Vorkämpfer in Berlin: Der Angriff der türkischen Truppen auf dem galizischen Frontabschnitt verstände sich bei der, auf unseren politischen u. strategischen Interessen gegründeten Gemeinbürgerschaft von selbst. Die Türken werden es nicht verachten, was die Deutschen zur Rettung Konstantinopels in schwerer Stunde geleistet haben, und sie sind stolz darauf, Seite an Seite mit den Mittelmächten die Waffenbrüderschaft mit ihren Blute bezeugen zu können. Jeder blüht dem anderen, wie es unter Blutbrüdern sich von selbst ergibt. Unter Menschenmaterial ist zwar nicht unerschöpflich, aber wir haben kriegerische Soldaten, denen die ihre Ehre darsiehet, neben den deutschen und österreichischen Brüdern zu kämpfen.

— Berlin, 26. Juli. (Hess. Vln.) Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, sind die ersten türkischen Truppentransporte bereits in Galizien eingetroffen.

Ein Klobdampfer in der Däse gesunken.

— Stettin, 26. Juli. Die Stettiner Neuesten Nachrichten erfahren, aus Gwinemünde: Der Klobdampfer Nordern, mit einer Eraladung von Schweden auf der Seereise, ist heute nacht südlich Arkona gesunken. 38 Mann der Besatzung wurden durch ein Bootvolkschiff heute vormittag nach Gwinemünde gebracht. Der Kapitän der Nordern und drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

— Großer Brand in den Londoner Docks. Nach einer Meldung aus London vom 26. Juli brach im Bestindien-Dock in einem Docksloze Feuer aus, das nach dreißig Stunden gelöscht war. Der Schaden wird auf 70 000 Pfund Sterling (fast 1 1/2 Millionen Mark) geschätzt.

Holland will Klarheit.

— (ab.) Das sozialistische Blatt „De Volf“ meldet: Aus allen holländischen Gassen sind für die Arbeiter klar gemachten Gasinhalatoren auszufahren. Es handelt sich darum, die Streikfront mit England in der schärfsten Form zum Ausdruck zu bringen und abzumachen, ob die Engländer es tatsächlich wagen wollen, aus diese — mehrere hundert — Dampfer, zu beschlagnahmen.

Belgien und Holland.

— Amsterdam, 26. Juli. (M.B.) Ein Berichtstatter der sozialdemokratischen Zeitung „De Volf“ schreibt seinem Blatt aus Paris, er habe aus Belgien ausverkauft erfahren, daß die belgische Regierung in den nächsten Tagen dem niederländischen Militärallot eine Note übermitteln wird, in der erklärt wird, daß Belgien keine Annerkennung um Nachteil der Niederlande beabsichtige und jeder darauf hinwirkenden Bewegung fernbleibe. Der Berichtstatter teilt ferner mit, daß das antionerische Blatt „De XX. Siecle“ von der Regierung den Wink erhalten habe, seine Propaganda einzustellen.

Aufdeckung eines römischen Theaters.

— lt. Mainz, 26. Juli. Durch ausgedehnte Ausgrabungen des hiesigen Altertumsvereins wurde am Südbahnhof das Theater des römischen Mainz freigelegt. Aber wurden die umfangreichen Bauten schon bei Anlage des Bahnhofs 1884 entdeckt und planmäßig auf Kosten der Stadt, doch fielen die meisten Mauerreste dem Bahnbau zum Opfer. Erst vor zwei Jahren kam man bei Sanierungsarbeiten die Mauerreste wieder an. In einer Tiefe von 6 Metern stieß man auf die ersten Mauerreste der Orchester- und des Auditoriums. Die Bühne hatte eine Länge von 41 Metern und eine Tiefe von 8-12 Metern. An diese stießen rechts und links stände gewölbte Arkadengänge. Vor die Bühne setzte sich auf dem Abhang eines Hügel genau im Halbkreis der Zuschauerraum mit seinen stufenförmig ansteigenden Sitzreihen, unmittelbar vor der Bühne lag im Halbkreis die Orchester. Der Zuschauerraum hatte einen Durchmesser von 125 Metern. Das Theater war ein Bühnentheater, kein Amphitheater, und ist das erste Bühnentheater, das auf dem Boden des römischen Germaniens festgestellt wurde. Das Theater stimmt, wie der Archäologe Dr. Drexel mitteilt, in seinen Grundrissen mit dem römischen Theater in Aries (Frankreich) überein.

